



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

Juli 2012 · 2. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

- BVV schweigt – S. 3
- »real-« schwimmt – S. 3
- Buschkowsky redet – S. 5
- Professor staunt – S. 10
- Ute angeklagt – S. 11

Pleiten, Pech und Chaos

Ob die S-Bahn in ihrer Unzuverlässigkeit, der Flughafen Schönefeld mit seiner Bauverzögerung oder jüngst die »Internationale Gartenausstellung« (IGA), die nach Marzahn verschoben werden muss - die Serie der Pleiten und Pannen scheint kein Ende zu nehmen.

Es ist den Berlinern nicht zu erschließen, was bei der IGA schief gelaufen ist: War es, dass die rechte Hand nicht wusste, was die linke tat? Das wäre anzunehmen, denn bei der Planung zur IGA auf dem Tempelhofer Feld wurde nicht berücksichtigt, dass das Gelände in das der »Bread and Butter« hineinreicht. Oder, was die Sache auch nicht besser macht, vielleicht hat das alles System, frei nach dem Motto: Hauptsache schönreden!

Die Berliner dürfen sich sicher schon heute auf eine neue Überraschung vom Regierenden Bürgermeister freuen und werden wieder munter zur Kasse gebeten werden.

Petra Roß

Keine Blümchenrabatten auf dem Tempelhofer Feld

Internationale Gartenausstellung kollidiert mit Modemesse

Offenbar völlig überraschend kam für die Verantwortlichen im Senat die Erkenntnis, dass die Modemesse »Bread and Butter« einen langjährigen Mietvertrag für die Gebäude des ehemaligen Flughafens Tempelhof hat. Dieser Vertrag geht maßgeblich auf die Initiative des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit zurück und erlaubt der Modemesse die Nutzung der Freiflächen, der Haupthalle und aller sieben Hangars für die Dauer von zehn Jahren.

Dies aber kollidiert mit den Plänen für die »Internationale Gartenausstellung« (IGA), die die Hangars und das Vorfeld für ihre Blumenschauen nutzen wollte. Deshalb wird die IGA ihren Schwerpunkt voraussichtlich nach Marzahn

verlegen. Lediglich der Dachgarten mit Café soll auf dem Flughafengebäude realisiert werden. Außerdem scheint sich auch in der Koalition herumgesprochen zu haben, dass sich die Berliner Bevölkerung das Tempelhofer Feld längst angeeignet hat und sich dort wohlfühlt. Bei einer langfristigen Sperrung großer Teile des Feldes für die Vorbereitung und Durchführung der IGA wäre der Ärger abzusehen. Das ist offenbar auch bei Stadtentwicklungssenator Michael Müller angekommen. »Die Berlinerinnen und Berliner haben sich die

Parkfläche für ihre Freizeit erobert, und die künftige Parklandschaft soll ihnen auch in Zukunft uneingeschränkt zur Verfügung stehen«, heißt es in einer Presse-

Aber kaum ist die IGA aus dem Weg, werden neue Begehrlichkeiten wach. Die »Industrie- und Handelskammer« (IHK) fordert bereits, den Wohnungsbau auf dem Tempelhofer Feld auszuweiten. Auch von einem Busbahnhof ist wieder die Rede. Und die Grünen möchten auf dem Areal an der Oderstraße eine Schule für den Schillerkiez bauen.

Der Verein »Demokratische Initiative 100% Tempelhofer Feld e.V. i.G.« bereitet derweil ein Volksbegehren vor, um das Feld von jeglicher Bebauung freizuhalten und es als Ganzes im Sinne eines Landschaftsschutzgebietes weiterzuentwickeln. mr



FREIZEIT auf dem Flugfeld.

Foto: mr

erklärung. Ein Sinneswandel, den die Initiativen, die für den Erhalt des Tempelhofer Feldes in seiner derzeitigen Form kämpfen, freudig zur Kenntnis nehmen dürften.

Finanzierungssorgen für die Große Dinner Show

Der »Fujama Nightclub« ist ein Sprungbrett für junge Neuköllner Künstler

Gelebte Integration ist in der Dinner Show von Morris Perry im Heilmathafen zu sehen. Hier treten Neuköllner Talente und Profis aus aller Herren Länder auf. Ab September startet die dritte Staffel des »Fujama Nightclubs«, in dem alle Neuköllner Ethnien vertreten sind und miteinander arbeiten. Damit leistet Perry hochwertige Sozialarbeit, von der ein Streetworker nur träumen kann.

Jugendliche, die statt auf der Straße herumzuhängen auf großer Bühne vor zahlreichem Publikum auftreten, erhalten hier eine Aufmerksamkeit, die in kleinen ge-

förderten Projekten nicht möglich ist.

Für etliche Jungkünst-



BREAKDANCE - ein Element der Dinner Show.

schule - was auf dieser Bühne zu sehen ist, lässt manchen Gast die Luft anhalten.

Was auf der einen Seite ein großer Erfolg ist, hat auf der anderen Seite einen Haken: Der Berliner Senat fördert zwar die großen Kultureinrichtungen, die kleineren dagegen werden sehr knapp gehalten oder bekommen gar keine Zuschüsse. Letzteres trifft auch auf die Dinner Show zu.

Der gebürtige Amerikaner kämpft daher immer wieder um die Finanzie-

rung seiner Show. Statt seinem Talent in Tanz, Gesang und Choreografie nachzueifern, ist er mehr und mehr mit der Geldakquise beschäftigt. Crowdfunding ist in diesem Zusammenhang womöglich das Zauberwort für die Rettung des »Fujama Nightclubs«. Dabei handelt es sich um ein Portal, auf dem für ein Projekt gespendet werden kann und der Spender im Gegenzug ein Geschenk erhält. Seinen erfolgreichen Start hatte das Crowdfunding 2011. Unter www.startnext.de/fujama-nightclub erhofft sich Morris Perry Spenden zur Finanzierung seines ambitionierten Projekts. ro

Aus der Redaktion

Alle Redaktionsmitglieder erschienen mit der aktuellen Information, dass ab 18 Uhr ein Sonnensturm angekündigt sei. Es könne sein, dass die Computer ausfallen, Telefone nicht mehr klingeln und das Licht ausgeht.

Das waren düstere Aussichten für das Produktionswochenende. Pünktlich um 17 Uhr 30 wurden die Kartoffeln aufgesetzt, damit wir alle noch etwas essen können, während die Katastrophe über uns hereinbricht.

Um 18 Uhr standen die Teller auf dem Tisch, alle warteten gespannt auf den Stromausfall oder andere Überraschungen, die sich ein Sonnensturm einfallen lassen könnte. Es geschah nichts.

Impressum

KIEZ UND KNEIPE Neukölln erscheint monatlich mit ca. 2.000 Exemplaren Herausgegeben von: Petra Roß Chefredaktion: Petra Roß

Chef vom Dienst: Felix Hungerbühler Redaktionelle Mitarbeit: Olga Jablonski, Marianne Rempe, Paul Schwingenschlögl, Fränk Stiefel, Ylva Roß, Thomas Reller, Corinna Rupp, Beate Storni, Jörg Hackelbörger, Michael Anker

Anzeigen: info@kuk-nk.de Technische Leitung: Felix Hungerbühler Adresse:

KIEZ UND KNEIPE Fürbringerstraße 6 10961 Berlin Telefon 0162-9648654 www.kuk-nk.de info@kuk-nk.de Bankverbindung: Kto 550803702 BLZ 60010070 Postbank Stuttgart UST-IDNR: 14/4976141

Druck: KOMAG Berlin Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft Töpchiner Weg 198/200 12309 Berlin Telefon 030 - 61 69 68-0 E-Mail: info@komag.de

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von Thomas Reller

Nr. 175 – Sonnabend 27. Juli 1912

FALSCHER FÜNFUNDZWANZIGPFENNIGSTÜCKE. So unbeliebt die neuen Fünfundzwanzigpfennigstücke bei dem Publikum sind, so wenig erfreuen sie sich anscheinend auch der Gunst der Falschmünzer. Während fast alle Tage Nachahmungen der übrigen Geldsorten, besonders der Ein-, Zwei-, Drei- und Fünfmärkstücke in den Verkehr gebracht werden, sind Fälschungen von Fünfundzwanzigpfennigstücken bisher erst einmal in Großberlin und der Provinz aufgetaucht. Bei der ausgeprägten Abneigung des Publikums gegen diese »Spielmarke« scheint das Geschäft nicht gelohnt zu haben. Gegenwärtig sind trotzdem derartige Fälskate [Fälschungen, Red.] in größeren Mengen in den Dörfern und Flecken der Provinz Brandenburg in Umlauf. Den verschie-



den öffentlichen Anstalten sind zahlreiche falsche Fünfundzwanzigpfennigstücke angehalten und beschlagnahmt worden. Die Nachahmungen zeigen eine ziemlich schlechte Prägung, doch ist eine Verwechslung bei dem eigenartigen Aussehen der echten Fünfundzwanzigpfennigstücke immerhin sehr leicht möglich. Die Fälskate tragen die Münzzeichen A und die Jahreszahl 1909.

Nr. 177 - Dienstag 30. Juli 1912

HUNDERTMARKSCHEINFABRIKANTEN. Ein äußerst einträgliches Geschäft betrieben zwei gefährliche Falschmünzer, die von der Krimi-

nalpolizei gesucht werden. Es handelte sich um zwei Buchdrucker, die ihre Berufskennnisse dazu ausnutzten, um falsches Papiergeld auszufertigen und zwar Hundertmarkscheine. Da die Fälskate recht gut nachgemacht sind, so fällt es den Fälschern nicht allzu schwer, sie unterzubringen. Sie setzen ihre Erzeugnisse nicht allein in Deutschland, sondern auch im Ausland um und augenblicklich haben sie sich Paris als Abplatzgebiet auserkoren.

DIE WECHSELFALLE. Ein größerer und kleinerer Radfahrer fuhr am Sonnabend Vormittag durch die Kaiser Friedrichstraße und

stiegen vor dem Buttergeschäft von Krause, Kaiser Friedrichstraße 66, von ihren Rädern ab, um sich in den bett. Laden zu begeben. Hier erkundigte sich der Kleinere bei der Verkäuferin, ob sie ihm ein Zehnmarkstück wechseln könne. Als dies bejaht wurde, verlangte er für 20 Pfg. Schinkenspeck. Der Größere meinte darauf, er werde die 20 Pfg. bezahlen und legte das Geld auch auf den Ladentisch. Da fiel es dem Kleineren ein, daß er für 20 Pfg. noch Käse haben wolle und nun mußte er doch das Goldstück wechseln. Als die Verkäuferin 9,80 Mark Wechselgeld auf den Ladentisch gezählt hatte, ergriff der Größere plötzlich das Geldstück und die Waren, während der Kleinere das Wechselgeld einstrich. Darauf verließen Beide eiligst den Laden, schwangen sich auf ihre Räder und jagten davon.

Die Sache mit dem Geld

Schlau gefälscht ist halb gewonnen

Geld regiert die Welt – und wer keins hat, der macht sich welches. Das war 1912 so, das war auch schon im alten Rom so und ist heute immer noch so (dazu später mehr).

1912 betrug der durchschnittliche Wochenlohn eines Lohnarbeiters zwischen acht und zwölf Mark. Davon musste für eine Zwei-Zimmer-Wohnung eine Wochenmiete von 1,50 bis zwei Mark und für Beleuchtung sowie für Kohle zum Heizen und Kochen ungefähr eine Mark beglichen werden. Ein Brot und ein Pfund Butter kosteten jeweils 50 Pfennig, ein Liter Milch und ein Bier jeweils 35 Pfennig. Für weitere Nebenkosten mussten noch mal zwei bis drei Mark ausgegeben werden, so dass nicht mehr allzu viel

Geld für Rücklagen wie zum Kauf von neuen Kleidungsstücken übrig blieb. Hinzu kamen in den Jahren 1911/12 horrend steigende Lebensmittelpreise, die bei den Reichstagswahlen im Januar 1912 – der sogenannten Hungerwahl – zu einem deutlichen Zugewinn für die Sozialdemokraten führten.

Dass in so schlechten Zeiten wie im Jahre 1912 so mancher ver suchte, sich auf nicht legalem Wege Geld zu beschaffen, ist daher nicht erstaunlich. Der Trick mit dem Wechselgeld ist ein alter Hut und es ist verwunderlich, dass auch heute noch immer

wieder welche darauf hereinfallen. Anders ist es bei Falschgeld. Wenn es gut nachgemacht wird, wie die Hundertmark-

eingetauscht wurden, sondern im Ausland, wo sie nicht so bekannt waren und dadurch leichter ihre Abnehmer fanden.

Dass aber auch stümperhaft geprägte Falschmünzen noch ihren Abnehmer fanden, zeigen die nachgemachten »Fünfundzwanzigpfennigstücke«.



scheine aus dem Jahre 1912, fällt eine Fälschung kaum auf. Zumal ein Hundertmarkschein in einer Zeit, in der der allgemeine Wochenlohn im Durchschnitt bei 22 Mark lag, den meisten Lohnempfängern völlig unbekannt war. Auf eine gewisse Schlauheit der Fälscher deutet der Sachverhalt hin, dass die Fälschungen nicht im Inland

Auch heute noch ist zahlreiches Falschgeld im Umlauf. Das meiste ist so gut nachgemacht, dass die Fälschung nur Fachleuten auffällt. Manches wird aber auch ziemlich dreist gefälscht, wie etwa die 300, 600 und 1000 Eros-Scheine, die derzeit in einigen europäischen Ländern ohne Euro aufgetaucht sind.

Regenwassersammelbecken

Land unter am »Neuköllner Tor«

Es ist seit Langem allgemein bekannt, dass sich nach einem Starkregen das Wasser in der Unterführung der Karl-Marx-Straße am S-Bahnhof Neukölln sammelt. Die Schwimmfähigkeit so manchen Autos wurde in den letzten Jahren oft von den Fahrern überschätzt, und sie blieben im Wasser in der Unterführung stecken. Da diese Vorgänge fast ausnahmslos in



REAL geflutet.

den wärmeren Jahreszeiten stattfinden, sind sie für die Fußgänger meist kein Problem: Schuhe und Strümpfe aus und ab durchs Wasser!

Nun haben sich die Architekten des Einkaufszentrums »Neuköllner Tor« des Problems

angenommen. Bei dem großen Umbau des alten SB-Warenhauses hatten sie, um etwa 2.000 Quadratmeter Einkaufsflä-

che neu zu schaffen, aus dem ehemaligen Kellergeschoss das Erdgeschoss gemacht und den alten Parkplatz davor verkleinert und abgesenkt. Jetzt kann ein großer Teil des Regenwassers, das sich sonst immer unter der S-Bahnbrücke gesam-

melt hatte, wunderbar, wie durch einen Trichter, in das »real«-Warenhaus laufen. Nach dem großen Gewitter am 1. Juli hat das Wasser so hoch gestanden, dass Waren im riesigen Ausmaß vernichtet wurden und das Geschäft für mehrere Tage geschlossen blieb. Man kann gespannt sein, welche Lösung sich die Planer einfal-

Foto: mr

len lassen, um zukünftig Überflutungen zu verhindern (an der Oder nimmt man Sandsäcke). Jedenfalls wird, solange bei großem Regen das Wasser in das Kaufhaus fließt, die Unterführung vom Regenwasser entlastet. ma

Das große Schweigen

Keine Auskunft vom Stadtrat

Das Thema Jugendhilfe löste in der letzten Bezirksverordnetenversammlung (BVV) vor der Sommerpause am 13. Juni wieder heftige Debatten aus.

Jochen Biedermann von den Grünen wollte in einer großen Anfrage wissen, welche Maßnahmen das Bezirksamt ergreifen will, um das erwartete Defizit von rund vier Millionen Euro bei den Hilfen zur Erziehung auszugleichen. Der zuständige Stadtrat für Jugend, Falko Liecke, verweigerte die Auskunft mit der Begründung, das Thema solle am Folgetag im Jugendhilfe- und Hauptausschuss behandelt werden. Er wolle der Diskussion in diesen Gremien nicht vorgreifen. Unterstützt wurde er in seiner Weigerung von den Bezirksverordneten

der SPD und CDU. Da nützte es auch nichts, dass Steffen Burger von den Piraten aus dem Bezirksverwaltungsgesetz zitierte, das besagt, dass die BVV vom Bezirksamt jederzeit Auskunft verlangen kann.

Das ist bereits das zweite Mal in diesem Jahr, dass die Zählgemeinschaft aus SPD und CDU dafür sorgt, dass das Bezirksparlament auf seine Rechte verzichtet. Bei der Haushaltsdebatte im Februar lehnte sie einen Antrag der Grünen ab, der der BVV das Recht sichern sollte, über die Verwendung nicht zweckgebundener Mittel zu entscheiden, die vom Senat zugesagt waren. Damals war die Begründung, die Gelder seien ohnehin schon eingeplant, eine Diskussion darüber also unnötig. mr

Gewalt in Nordneukölln

Sorge über die Zunahme der Wohnungseinbrüche

Jeden Tag ist Nordneukölln in den Zeitungen und oft auch im Radio und Fernsehen mit Berichten über Gewalt und Straftaten vertreten. Viele Nordneuköllner sind der Ansicht, dass in ihrem Kiez mehr Verbrechen und Gewalttaten passieren als sonstwo. Und sie haben nicht Unrecht.

Ganz Neukölln hat drei Polizeiabschnitte, einen für den Süden des Bezirks, zwei für unseren Norden. Dies erstaunt nicht, da im Norden mehr als doppelt soviele Straftaten als im Süden des Bezirkes verübt werden, trotz ungefähr gleicher Zahl an Einwohnern. Da kann es auch kaum trösten, dass der Anstieg der Verbrechen im Berliner Durchschnitt liegt. Über 32.000 Straftaten wurden 2011 in Nordneukölln verübt, das ist in Berlin ein Spitzenplatz.

Doch traue keiner Statistik, die du nicht selbst

genau gelesen hast. Die Gewalttaten haben in Berlin genauso wie in Nordneukölln nur geringfügig zugenommen. Sie liegen im normalen Schwankungsbereich der Statistik. Nicht verschwiegen werden soll aber, dass die Brutalität bei Gewaltverbrechen zugenommen hat. Würde früher »nur« mit dem Messer gedroht, wird heute schneller zugestochen.

Große Sorge macht der Polizei die drastisch angestiegene Anzahl an Wohnungseinbrüchen. Auch im »armen« Nordneukölln ist die Zahl der Einbrüche sehr stark gestiegen. Hier scheint es eine neue Maxime zu geben: Der ganz Arme bestiehlt den nicht ganz so Armen!

Aber wir wissen ja, wer an allem Schuld ist – die kriminellen Ausländer!?

In Nordneukölln haben rund 53 Prozent der Menschen einen Migrationshintergrund. Aber



EINBRÜCHE nehmen zu.

Foto: Polizei Berlin

bedeutend mehr als 53 Prozent aller Straftaten im Neuköllner Norden werden von Menschen mit Migrationshintergrund begangen. Also sind die Ausländer an der hohen Verbrechensrate Schuld? Schon immer neigen junge Menschen, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund, eher zu kriminellen Ta-

ten. Und bei den jungen Menschen haben die Migranten einen Anteil, der bei fast 80 Prozent liegt.

Wir erinnern uns: Schon vor hundert Jahren, als es hier noch keine Menschen aus der Türkei oder Arabien gab, war Neukölln ein »heißes Pflaster«. Also liebe Nordneuköllner, sichert die Fenster und Türen eurer Wohnungen. Goldketten, Brillantringe, teure Technik und Rolexuhren solltet man auf Neuköllner Straßen nicht zu offen tragen, dann kommt man auch sicher an sein Ziel.

Ich danke Polizeihauptkommissar Röchert und seinen Kollegen von der Polizeidirektion V für ihre Hilfe und die Informationen, die in diesen Artikel eingeflossen sind. ma

Feiern gegen Rassismus

Eifrig und ohne Unterlass ist Aky dabei, sich für Völkerverständigung und gegen Rassismus und Diskriminierung einzusetzen. Seine Lounge in der Tellstraße 10 im Weserkiez brummt bei seinen Veranstaltungen.

Am 24. und 25. August startet er sein Straßenfest, das sich an alle Ethnien Neuköllns richtet. Er möchte »die Scheuklappen vieler Menschen, die noch nie in Kontakt mit anderen Kulturen gekommen sind, entfernen«.

Keine Geringeren als Murat Topal, der als ehemaliger Neuköllner Polizist mit Migrationshintergrund heute sein Geld als Comedian verdient, und Sonja Dif, Künstlerin der Improvisation, werden die zweitägige Veranstaltung moderieren.

Die Besucher erwartet eine spannende Podiumsdiskussion und viel Musik. Und für die Unterhaltung der Kinder ist auch gesorgt. ro

All you need is law

Rechtsanwalt Höster in der Sonnenallee

Ein Mann für alle Fälle in rechtlichen Fragen ist für Bürger unerlässlich. Fast jeder hat im Laufe seines Lebens in irgendeiner Form mit Justitia zu tun.



Frank Höster ist einer von denen, die helfen. Der rothaarige Rechtsanwalt, dessen Gesicht mit Sommersprossen übersät ist, strahlt seinen Klienten beim Öffnen der Tür an. In der Sonnenallee, mitten im Neuköllner Trubel, ist hier eine Oase der Ruhe und Ernsthaftigkeit. Höster macht keinem seiner Klienten falsche Hoffnungen. Kein Wunder, dass auf der Bewerbungsseite »Anwalt.de« steht: »Ein angenehmer und unkonventioneller und zugleich kompetenter Rechtsanwalt, der klare Ansagen macht, was geht und was nicht geht.«

Spezialisiert hat sich der Rechtsanwalt auf Familien-, Erb-, Immobilien-, Straf- und Verkehrsrecht. Menschen mit gerin-

gem Einkommen sind ebenso willkommen wie zahlungskräftige Kundschaft.

Bei diesen manchmal kniffligen Arbeitsgebieten und den Klienten, die nicht immer ganz einfach sind, hat sein Humor in keiner Weise gelitten. Mit immer wieder neuem Eifer und ausgestattet mit einer guten Portion Neugier beschäftigt er sich mit jedem neuen Fall mit ungebrochenem Engagement.

2003 kam er nach Berlin, um hier sein Studium zu beenden. Seit 2007 ist der Jurist in der Sonnenallee ansässig. Er hat seine Wurzeln in Norddeutschland, wo er als junger Mensch nach Aalen fischte. Dieses Hobby begleitet ihn bis heute. Die Fische in den Brandenburger Seen müssen sich in Acht nehmen, wenn Höster nach getaner Arbeit die Entspannung beim Fischfang sucht. Es ist wohl der norddeutschen Einsamkeit geschuldet, dass der fröhliche Zeitgenosse gerne reist und sich den Kulturen der Welt widmet. Wer also einen kompetenten und welt erfahrenen Juristen sucht, ist hier an der richtigen Adresse: *RA Frank Höster, Sonnenallee 83, www.hoester.de*

Festmachen zum gemütlichen Trinken

»Hausboot« hat an der Weserstraße angelegt

Moin, moin! Jetzt hat an der staubigen Gastromeile der westlichen Weserstraße sogar noch maritimes Flair Einzug gehalten. Seit April sind in den ehemaligen »Reuter-Stuben« nun Rettungsringe im Fenster, Ruder über dem Türdurchgang und Fischtapeten auf dem Klo zu bewundern. »Hausboot« heißt die neue Lokalität, die sich als zeitgemäße Eck-Gaststätte präsentiert, aber mit Holztischen und -stühlen, Regalen aus Weinkisten und rotgepolsterten Lampen durchaus eine rustikale Note bewahrt.

Christian, einer der drei neuen Betreiber und seit über 25 Jahren im Kreuzberger Kiez unterwegs, erzählt, dass man nach langer Suche nach einem netten Laden quasi durch Zufall auf das schöne Haus an der Weser-Ecke Friedelstraße gestoßen sei. »Hausboot« war eigentlich nur der Arbeitstitel für das eigene Lokal, da Christians Kollegin Ulrike aus Bre-

men (an der Weser!) immer ein Hausboot haben wollte. Weil man mit einem Hausboot aber auch viel Gemütlichkeit verbindet, blieb man einfach bei dem Namen. Die alten Kneipendielen waren hinüber, deshalb wurde der Fußboden in beiden Räumen haus-

am Wochenende auch zum Brunch) vor allem Saisonal-Regionales und mediterran Geprägtes in Form von Suppen, Salaten und Pastagerichten, wobei insbesondere beim Fleisch auf Bioqualität Wert gelegt wird. Auch mindestens ein Biowein und ein Biobier sind, neben Flens und König Ludwig Hellem vom Fass, stets im Angebot. Und bei der Auswahl an Single Malts sollte laut Christian »für jeden was dabei« sein.

Seit Juli gibt es nun auch eine spezielle

Frühstückskarte und ein schneller Mittagstisch ist ebenfalls in Vorbereitung. Wenn sich um den Hermannplatz herum auch nicht auf dem Wasser wohnen lässt – ein günstiges Hausboot haben wir jetzt schon mal im Kiez. Und wenn dort was schwankt, sind's nur die Gäste. hlb

HAUSBOOT, Weserstraße 6, www.hausboot-neukoelln.de



IM HAUSBOOT.

Foto: hlb

Mode für die selbstbewusste Frau

»Berliner Miedermanufaktur« zeigt neue Kreationen



EIN Hauch von Nichts. Foto: mr

Mode für drunter und drüber, die edel ist und gleichzeitig sexy, fertigt Britt Sobotta in ihrer Berliner Miedermanufaktur. Da gibt es Schnürmieder, Taillengürtel, Korsagen und dazu die passenden Kleider oder Röcke. Alles wird handgefertigt, jedes Teil ist ein Unikat.

Am 23. Juni zeigte Britt Sobotta in ihrem Atelier in der Schillerpromenade 5 in einer Modenschau ihre neuesten Kreationen. Die reichen von elegant

über romantisch verspielt bis zu erotisch, sind alltagstauglich oder für den besonderen Anlass.

Traumhaft schöne Seidenstoffe, zum Teil aufwendig bestickt, verwendet sie für ihre exklusiven Kleidungsstücke. So wird ein schlichter Rock mit einer edlen Korsage partytauglich, ein Taillengürtel macht selbst eine Jeans zu einem Hingucker. Zum weit schwingenden Rock wird dagegen ein schlichtes Oberteil ge-

tragen. Natürlich gibt es auch das echte Partykleid, schwarz mit viel Spitze an der Seite, das sehr viel Bein zeigt. Eine mutige Trägerin erfordert eine Hose aus feinsten schwarzer Spitze, ein Hauch von Nichts, das mehr enthüllt als verbirgt, dazu passt eine ebenfalls schwarze Korsage, die mit roten Blüten bestickt ist.

Diese Mieder schmeicheln der Figur, formen sanft ohne einzuschnüren und geben Haltung.

Sie geben einer Frau – wenn sie es denn will – die Möglichkeit, ihre Weiblichkeit zur Geltung zu bringen. mr



GÜRTEL. Foto: mr

Kunst aus Elektroschrott

Kreative Arbeit mit ungewöhnlichen Materialien

Ein großer metallener Gorilla bewacht das Geschäft in der Hermannstraße 33. Hier in Muharrem Batmans Elektronik-Laden kann man nicht nur Computer und Unterhaltungselektronik kaufen, er repariert diese und viele andere Geräte auch noch. Selbst alte Schreibtischlampen bringen die Kunden vorbei, damit er sie wieder zum Leuchten bringt. Damit ist Batman eine große Hilfe für seine Kunden, die oft nicht das Geld haben, sich neue Geräte zu kaufen. Wenn einem defektem Teil aber gar nicht mehr zu helfen ist, führt er es einer ganz speziellen Art der Verwertung zu: Er macht Kunst daraus. So entstehen aus Tastaturteilen, Kabeln oder Röhren manchmal skurrile, aber immer faszinierende Objekte, Köpfe und Figuren, sogar ein Kleid aus winzigen Platinenteilchen hat er in monatelanger Handarbeit angefertigt. In der kleinen Galerie neben dem Laden, in dem er seine

Kunstobjekte ausstellt, ist auch eine Sammlung alter Radios, Plattenspieler und Kassettenrekorder zu besichtigen.



ROBOPLATSCH. Foto: mr

Zweimal war er bereits bei den »48 Stunden Neukölln« dabei und erlebte großen Zuspruch seitens der Besucher. Weil er bei den Vorbereitungen für das Festival das Schaufenster aufgehängt hatte, standen Passanten traurig davor, denn sie fürchteten, die Galerie und der Laden

könnten verschwinden. Diese Befürchtung ist leider nicht mehr ganz unrealistisch. Vom offiziellen Neuköllner Kulturbetrieb fühlt Batman sich nicht wahrgenommen. Im Bezirksamt wurde ihm gesagt, dass nur Künstler unterstützt werden, die auch Kunst studiert haben. Das hat er nicht, seine Kunst entsteht aus Intuition, aus Erfahrung und der Freude daran, aus vermeintlich Unbrauchbarem wieder etwas Schönes zu gestalten. Er will keine elitäre Kunst schaffen, zu der nur Eingeweihte einen Zugang finden, sondern Kunst, die für jeden verständlich ist.

Unterstützung erhält er derzeit vom »Industriesalon Oberschöneweide«. Auch Treptower Bezirkspolitiker waren schon in der Galerie zu Besuch. Batman schließt eine Übersiedlung nach Treptow daher nicht mehr aus. Damit würde die Hermannstraße um ein innovatives, eigenwilliges und außergewöhnliches Geschäft ärmer. mr

Schwarz ist sexy

Französische Fashion aus Neukölln

Prêt-à-porter, Haute couture – Wörter, die in den letzten Wochen die Medien füllten. Von überall her kamen Menschen zur »Fashion Week« nach Berlin, um sich die neueste Mode anzusehen, die

weit fünfzehn Läden, die ihre schwarzen Kreationen verkaufen. Schwarz ist nämlich die Farbe, die »Augustin Teboul« auszeichnet. Elegant und zugleich rockig, durch Stickereien und Spitzen



SCHWARZ, schwarz, schwarz sind alle meine Kleider. Foto: Dunja Antic

längst nicht nur aus Paris, Mailand und New York kam. Auch »Augustin Teboul« stellten ihre neue Kollektion vor, die mitten in Neukölln entstand.

Annelie Augustin und Odély Teboul haben in Paris studiert und konnten sich zu jenem Zeitpunkt kaum. Erst in einem gemeinsamen Projekt, dem Entwurf ihrer ersten Kollektion, haben sie sich besser kennen gelernt. Sie gewannen mehrere Wettbewerbe, was sie dazu ermutigte weiterzumachen. Aus dem Projekt wurde ein Mode-Label. Mittlerweile gibt es welt-

wirkt es fein und zart, Leder zeigt die wilde Seite.

Zurzeit wohnen Annelie und Odély in Berlin. »Hier ist viel Kunst, Neukölln entwickelt sich«, sagen sie. Die Mischung stimmt einfach. Sie pendeln, sind oft auch in Paris. Ob sie irgendwann wieder zurückziehen, wissen sie noch nicht. »Mal sehen, was kommt. Aber wir sind ja oft dort.«

Warten wir ab, wohin der Wind sie treibt, denn sie sind mittlerweile bekannt wie ein bunter Hund. Vielleicht gerade, weil ihre Mode auch ein bisschen rebellisch ist. cr

Regen satt beim »Sommer im Park«

Akkordeonklänge, italienischer Rock, wildes Trommeln, globales Jodeln und Balkan-Rock

Ein 20-köpfiges Akkordeon-Orchester eröffnete die Saison von »Sommer im Park« am 10. Juni. Die ASN (Akkordeon-Spielgemeinschaft Neukölln) gibt es bereits seit 1946 und sie ist eines der größten und bekanntesten Akkordeon-Orchester in Berlin. Die Musiker und Musikerinnen zeigten, was alles mit dem Akkordeon möglich ist. Sie boten ein vielfältiges Programm von »Tie a Yellow Ribbon«, »Besame Mucho« und einem Medley aus bekannten Krimi-Melodien bis hin zur »Berliner Luft«.

Wesentlich weniger Musiker, aber eine stattliche Auswahl an Instrumenten waren eine Woche später bei »4 Hands« auf der Bühne. Paolo

Eleodori hatte ein beachtliches Perkussionsarsenal aufgebaut: Congas, Darbouka, Glocken, Becken und Cajon, mit dem er gekonnt den ita-

Effektgeräte. Abgerundet wurde der Ensembleklang durch die junge, feinfühlig Geigerin Johanna Bernard.

Noch mehr Perkus-



BLOODY KALINKA mit Special Guest Paul Swing. Foto: mr

lienischen Gitarristen und Sänger Francesco Di Cicco begleitete. Der sang in fünf Sprachen und beeindruckte durch seine rockigen Gitarrensoli und seine gekonnt eingesetzten Loops und

sionsinstrumente und zwei Schlagzeugsets standen am 24. Juni auf der Bühne beim Auftritt des achtköpfigen Ensembles »Der Dritte Trommelstock« unter der Leitung des Schlagzeugers Mirko

Schurig. Die 70 Zuhörer, die dem Regen trotzen, wurden durch ein mitreißendes Konzert mit treibenden Trommelrhythmen belohnt.

Sehr ungewöhnliche Klänge gab es beim Auftritt von »La vache qui crie« am 1. Juli zu hören. Die drei Sängerinnen Ingrid Hammer, Ursula Scribano und Ursula Häse begeisterten das Publikum mit

ihren globalen Jodelexplorationen. Sie jodelten ekstatisch durch die Welt, von den Alpen in den zentralafrikanischen Regenwald, von Hawaii über Georgien in die Toskana, von Lappland

bis nach Texas. Den angekündigten Regen konnten sie mit ihren Jodelkünsten vertreiben und so kamen knapp 300 Besucher in den Genuss eines einzigartigen Konzerts.

Mitten im Soundcheck wurde die Band »Bloody Kalinka«, die eine Woche später auftrat, vom Gewitter überrascht. Doch der Himmel klarte auf und es strömte über 200 Zuhörer zum Auftritt der Urban-Country-Balkan-Rock-Band. Die russisch-deutsche Combo riss die Zuhörer richtig mit. Zwar verstanden die wenigsten die russischen Songtexte, doch der Schwung der Musik sorgte für einen angenehmen Sonntagabendausklang. pschl

Film-Highlights im Amphitheater

Freiluftunterhaltung in der Hasenheide

Das Freiluftkino ist nicht nur eines der ältesten, sondern auch eines der schönsten in Berlin. Mitten in einem Parkwäldchen liegt ein wunderschönes Amphitheater, in dem bis zu 800 Besucher Platz haben. Von Ende Mai bis Anfang September kommen die Besucher jeden Tag in den Genuss anspruchsvoller Film-Highlights der letzten Jahre.

Bereits 1954 eröffnete das Naturtheater Hasenheide. Die ersten Jahrzehnte wurde es für Theateraufführungen und Konzerte genutzt. In den 80ern wurde es zum Freiluftkino umgewandelt, von 1990 bis 1999 von der »Sputnik Film GmbH« betrieben. Seit 2000 bespielt es die Veranstaltungsagentur »Timebandits«, die das »Hackesche Höfe Kino«

und die »Kant Kinos« betreibt.

Interessant ist auch das kleine Projektorgebäude. Der untere Teil des Turms ist als offener Verkaufstresen konzipiert, während darüber der kleine überdachte und verglaste Projektorraum liegt, den man nur über eine schmale Eisenleiter



DAS Freiluftkino.

Foto: mr

erklimmen kann. Allein den Film in den Raum zu bekommen ist schon eine kleine Herausforderung. Da dort nur Platz

für einen Projektor ohne Tellersystem ist, gibt es bei jeder Vorführung in der Mitte des Films eine kurze Pause von etwa zehn Minuten, um den zweiten Teil einzufädeln. Während dieser Zeit haben die Zuschauer die Möglichkeit, sich mit Getränken und kleinen Snacks zu versorgen.

Die Karten kosten 6,50 Euro, die Filme beginnen im Juli um 21:30 Uhr, im August bereits um 21:15 Uhr. Filmvorführungen finden bei jedem Wetter statt. Filmfreaks sollten sich daher, je nach Wetter, mit Regenjacken und dicken Pullovern ausrüsten. Auch an die Radfahrer wurde gedacht: auf dem Kinogelände gibt es eine große Menge an Fahrradstellplätzen.

pschl
www.freiluftkino-hasenheide.de

Eiweiwei

Das Schicksal einer Eierhändlerfamilie

Rühreier, Spiegeleier, Ostereier - Eier sind seit Jahrhunderten Bestandteil der Grundnahrung. In Deutschland wurde der Eierhandel Anfang des 19. Jahrhunderts vor allem durch die »Eierjuden« vorangetrieben, bis die Nazis sämtlichen jüdischen Händlern den Verkauf von Produkten an Nichtjuden untersagten.

»Wieder arische Ostereier« stand 1936 in den deutschen Zeitungen. Knapp acht Jahre später wurden Simon Adler

und seine Frau Rachel in Auschwitz ermordet.



K. STEINKE. Foto: fh

Karolin Steinke hat sich mit dem Thema »Eierjuden« befasst und war vor allem von der schicksalhaften Geschichte von

Simon Adler, einem aus Galizien eingewanderten Juden, und seiner Familie angetan. Mit Hilfe von Lotte Atar, der Nichte von Simon Adler, und Adlers Enkeln recherchierte sie und schrieb die Geschichte auf. Ihr Buch »Simon Adler - Eierhändler in Berlin« stellte sie am 29. Juni 2012 in der Galerie Olga Benario vor.

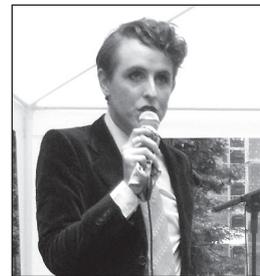
Das Buch ist in der Buchreihe »Jüdische Miniaturen« erschienen und kostet 8,90 Euro.

cr

Live, umsonst, draußen

»Fête de la musique« begeisterte

In 340 Städten weltweit wurde dieses Jahr wie immer zum Sommerbeginn am 21. Juni die Liebe zur (Live-)Musik mit der »Fête de la musique« gefeiert. In Berlin nun schon zum 18. Mal und diesmal auch mit sechs offiziellen Bühnen in Neukölln, die vielen kleinen »wilden« Spontan-Konzerte und DJ-Sets gar nicht mitgezählt. Vom nieseligen Wetter ließen sich die Musikfreunde aus dem Kiez zum Glück nicht schrecken, denn es wurde ein grandioses Programm ohne stilistische Grenzen geboten.



A. GEIST. Foto: hlb

Die Bühne vorm »Sandmann« war wie gewohnt die Heimstatt der Blueser und Songwriter. Bevor hier abends der junge Sven Ramrath mit deftigem Bluesrock einheizte, überraschten »Marc & John« unterm weißblauen Zelt am Platz unter der Linde mit stimmkräftig und gefühlvoll akustisch interpretierten modernen Rock-Coversongs etwa von den »Pixies«, »Radiohead« oder »Tito & Tarantula«.

Die musikalische Bandbreite auf der großen Reuterkiezbühne vorm »Schilling« in der Reu-

terstraße reichte vom leicht avantgardistischen Triphop der israelischen Band »Ofrin« über Reggae und feurigen Latin-Rock bis zum polkaffizierten Shanty-Rock der Hamburger »Kapelle Herrenweide«. Nichttanzen unmöglich.

Besonders beeindruckend war auch das hohe Niveau und der gute Sound auf der winzigen Bühne der »Friedel Block Party« mitten auf der abgesperrten Friedelstraße. Die Lokale »F12« und »Heroes« verwöhnten das bunt gemischte Publikum hier unter anderem mit dem energetischen, progressiven Gitarren-Waverock des israelischen Quintetts »Umlala« und dem witzigen 80s-Synthie-Pop des kanadischen Duos »Trike«, das seine Songs mit Raps, Step-einlagen, viel Verve und etwas Sex auflud. Highlights des Verfassers: die extrovertiert-theatralische Fashion-Pop-Show des stylischen Engländer Alexander Geist, der an Marc Almond und die »Pet Shop Boys« erinnerte, und der hochmelodische Klavierpop der dänischen »Snafu Kitties«, deren aus Texas stammende Pianistin, Songschreiberin und Sängerin sich locker mit den meisten Pop-Ladys aus den Charts messen kann.

Kurzum: Die »Fête« bot mehr denn je ein großartig abwechslungsreiches Programm für jeden Musikfan. Für den 21. Juni 2013 sollte man sich daher auf keinen Fall etwas anderes vornehmen! hlb

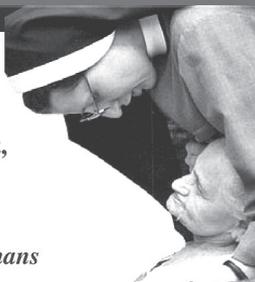
Seniorenheim St. Richard

Schudomastraße 16 12055 Berlin 030-319 861 6711



Wo sind wir zu Hause?
Wo wir Wärme
und Geborgenheit finden,
wo Vertrauen zueinander herrscht,
liebvolle Sorge füreinander,
wo jeder für jeden ein Herz hat.

Phil Bosmans



JULIANE RUPP

DIPL. FINWI DIPL. KAMER

STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin

Tel.: 030/62900380

Fax: 030/62900382

jrupp@julianerupp.com

Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung

Veranstaltungen Juli / August 2012

Nachtcafé - Bar - Kneipe
Lange
 tägl. ab 18.00 *Nacht*
 Weisestr. 8 +49 (0)30 62721015
 12049 Berlin +49 (0)177 6525170
 Jeden Dienstag: jeder Cocktail 5,- €

ANNA MUNI
 NATURKOSMETIK
 MASSAGEN
 GANZHEITLICHE
 BEHANDLUNGEN



MARESCHSTRASSE 16
 12055 BERLIN
 0176/321 61 786
 030/53158389
 WWW.ANNAMUNI.COM

JEDE ZEHNTE GESICHTS-
 BEHANDLUNG KOSTENFREI

Die WollLust
 Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

MITTENWALDER STRASSE 47
 10961 BERLIN
 WWW.WOLLUST-BERLIN.DE

DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR
 SAMSTAG 11 BIS 17 UHR

Es finden regelmäßig Strickurse und Workshops statt.

**Rechtsanwalt
 Frank Höster**



Insbesondere Familienrecht, Erbrecht, Kaufrecht,
 Immobilienrecht, Straf- und Verkehrsrecht

Sonnenallee 83, 12045 Berlin
 Tel.: (030) 6200 5436
 Fax.: (030) 6200 5437
 Email: info@hoester.de
 www.hoester.de

ODIN-TRUNK
 20 x 0,5 l ..21,50 €
 +3,10 € Pfand

Ge + Ge Tel. 030/6884734
 12059 Berlin Sonnenallee 208

Bierbaum 3
18.08.2012
 9-jähriges Jubiläum des Bierbaum 3, von 20:00 bis 22:00 gibt es Freibier vom Fass.

Eva's Angebot
28.07.2012 – 17:00
Fruchtcocktail
 Bitte Baumwollbeutel, Wasserflasche, Photoapparat und Taschenmesser mitnehmen. Dauer des Kräuterspaziergangs: ca. 2 Std. Der Spaziergang endet im Garten eines Freundes. Das Angebot ist kostenfrei. Treff: Bushaltestelle des 271ers »Am großen Rohrpfuhl«

Galerie im Körnerpark
27.07.2012 – 19:00
Vernissage
 In der Ausstellung »Aufbrüche« zeigt Tremezza von Brentano ihre »Politischen Bilder«. Die rund 40 Gemälde aus den Jahren 2003–2012, zeigen Machthaber verschiedener Epochen und Politiker der Gegenwart.

Galerie im Saalbau
bis zum 23.09.2012
Keine Urbanität ohne Dörflichkeit
 Das Böhmisches Dorf als Stadtlabor
 Das Böhmisches Dorf ist eine Idylle mit bäuerlich anmutenden Gassen und Gärten, ein Dorf mit U-Bahnanschluss, in dem sich seit seiner Entstehung vor 275 Jahren ländliche und urbane Eigenschaften miteinander verbinden. Während der Ausstellung finden Workshops mit Schülern statt. Informationen und Anmeldung unter Tel. 902 393 779

Galerie Olga Benario
bis zum 31.08.2012
Fotoausstellung »Das rote Neukölln«
 Kämpfe und Reformen 1918–1933. Mit seinen sozialen Reformen im Bildungsbereich, in der Gesundheits- und Wohnungspolitik wurde Neukölln in den 1920er-Jahren berühmt. Ermöglicht wurde die linke Reformpolitik durch eine Mehrheit der Arbeiterparteien SPD und KPD, die in Neukölln zusammenarbeiteten, statt sich gegenseitig zu bekämpfen.

Kulturstaal und Freilichtbühne auf dem Gutshof Schloss Britz
03.08.2012 – 19:30
PYRAMUS UND THISBE
 In ihrem 10. Jahr gräbt die Britzer Sommeroper 2012 die Opernrarität »Pyramus und Thisbe« von Johann Adolf Hasse aus. Zur Premiere am 3. August 2012 wird Hasses tragisches Intermezzo mit dem Kammerorchester Schloss Britz unter der musikalischen Leitung von Stefan Roberto Kelber und in der Regie von Antje Kaiser erstmals in deutscher Sprache aufgeführt. Es singen Andrea Chudak, Anne Katrin Schenk und Hartmut Schröder. Weitere Vorstellungen: 04., 05., 10. und 11.08.2012
 Karten: 15,- / 12,- Euro
 Tel. 609 792 3-0
 www.festival-schloss-britz.de;
 www.musikschuleneukoelln.de

kunstraum t27
bis zum 12.08.2012
Trilogie des Loches - Gap/Hole/Lull Trilogie
3 Phasen 3 Künstler 9 Termine
 Der Kunstverein Neukölln

nimmt das »Loch« beim Wort und öffnet drei Künstlern in Folge die Galerieräume als »Freiraum« zur künstlerischen Produktion und Präsentation sowie als »Schlupfloch« zum Wohnen und Schlafen ...

Soli-Flohmarkt für die Schilleria
21.07.2012 – 12:00 – 18:00
 Flohmarkt für die Schilleria von und vor dem VEIST-Kleidergeschichten-2nd Hand-Shop in der Selchowerstr. 32, 5 Gehminuten von der Schilleria entfernt.

Herr Steinle
28.07.2012 – 15:00
Vom Schillerkiez zum Rollbergviertel
 Treff: Backparadies, Hermannstr. 221 (U 8 Boddinstraße)
 10,- / 7,- Euro

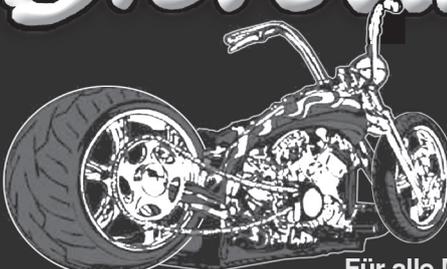
11.08.2012 – 15:00
Damals und Heute am Richardplatz
 Treff: KGB44, Hertzbergstraße 1 (S+U Neukölln)
 10,- / 7,- Euro

18.08.2012 – 15:00
Entdeckungen im Reuterkiez
 Treff: Galerie und Cafe Klötze und Schinken, Bürknerstr. 12
 10,- / 7,- Euro

Straßenfest Weisestraße
04.08.2012 – 14:00-22:00
 Gegen soziale Ausgrenzung und Verdrängung.

Trödelmarkt in der Warthestraße
25.08.2012 – 12:00 – 17:00
 Eingeladen sind die Anwohner der Warthestraße!
 Anmeldeschluss ist am 17. 08. in der Warthestraße 60.

Bierbaum 3



12049 Berlin
 Schillerpromenade 31
 Tel.: (030) 62727535
 Handy (0163) 6415161
 www.bierbaum.de

Für alle Motorradgäste Kaffee 1,- €

Strohballenrennen auf dem Richardplatz

Wer möchte am härtesten Rennen der Stadt teilnehmen? Am 8. September findet wieder »Popraci«, das alljährliche Strohballenrennen rund um den Richardplatz statt.

Dabei werden von zwei Mannschaften zu je vier Personen meterhohe Strohballen um die historische Schmiede gerollt. Aber nicht nur die Schnelligkeit zählt, sondern auch für originelle Kostüme, die Eleganz und Anmut der Darbietung, Teamgeist und das Wissen um die Geschichte und Gegenwart Rixdorfs gibt es Punkte. Die Siegermannschaft erhält den Wanderpokal, außerdem gibt es viele weitere Preise. Neben den Mannschaften vom »Café Linus«

und der »Rue Bunte« haben sich bereits zwei Gruppen aus Tschechien angemeldet. Auch die KIEZ UND KNEIPE wird natürlich wieder mit dabei sein. Selbst der Schillerkiez ist erstmals mit dem Weinladen »Weinholdz« und dem »SPD Bürgerbüro Hermannstraße« dabei. Wer sich mit diesen Teams messen will, kann sich ab sofort anmelden unter: info@popraci.de, Tel. 030 / 5321 7401 und www.popraci.de.

Statt eines Startgeldes beteiligen sich die Mannschaften an einem gemeinsamen Buffet für alle Teilnehmer. Selbst Gekochtes, Gebratenes oder Gebackenes, alles ist willkommen. Nach dem Wettkampf sind alle eingeladen gemeinsam weiterzufeiern bei Musik und Tanz.

55. großes Rollbergrennen rund um die Neuköllner Arkaden

05.08.2012 - 9:30

VHS Neukölln

16.08.2012 – 11:00 - 15:00
Neukölln isst multikulti

- Was braucht man dazu?
Zu den 165 Nationen und Sprachen in Neukölln gehören vermutlich ebenso viele landestypische Küchen. Diese Führung bringt Sie zu den Läden, in denen es die nötigen Zutaten gibt.
Treffpunkt: Alte Post, Karl-Marx-Straße (Haupteingang) 7,- Euro
Anmeldung erforderlich, unter: Nk-B016c, VHS Neukölln, Tel.: 90239-2090
vhsinfo@bezirksamt-neukoelln.de

Sommer im Park

22.07.2012 – 18:00

Kalkowski. Der elektrische Songpoet aus Neukölln.

Die Band spielt eigene Songs mit deutschen Texten und einige deutsche Coverversionen der Rolling Stones, Van Morrison, Tom Waits. Kalle Kalkowski (Rhythmusgitarre, Gesang), Eckehard Kremer (Bassgitarre), Michael Schirmer (Leadgitarre), Boris Kalkowski (Schlagzeug).

29.07.2012 – 18:00

OSCA. Japanisch-Deutscher Kunstpop.

Die Sounds und Ästhetik der deutsch-japanischen Band sind eine perfekte Symbiose aus nostalgischen Liedern und futuristischen urbanen Beats. Ein Stilmix aus Jazz, Pop und Avantgarde in englischer und japanischer Sprache. Yuka Otsuki (Gesang, Violine), Matthias Erhard (Keyboard, Whistle), Dominik Scherer (Trompete, Percussion), Chris Farr (Drums), Shota Higashikawa (Bass).

05.08.2012 – 18:00

Sin Sinora Project. Flamenco & Rembetiko.

Erleben Sie die Faszination der Flamenco-Rhythmen und die Authentizität der griechischen Lieder, bei der Begegnung zweier Kulturen aus der Mittelmeerregion. María Lopez (Gesang), Nikos Tsiachris (Gitarre), Thanasis Petsas (Bousouki), Martin Lillich (Kontrabass), Kerstin Lindow (Tanz)

12.08.2012 -18:00

House Of Bones. Brass Jazz.

In kammermusikalischer Besetzung, mit Peter Schwarz und Steffen Zimmer (Trompeten), Michael Korn, Rob Gutowski, Daniel Busch (Posaunen) und Stefan Pahlke (Tuba), geben die Blechbläser von House Of Bones ihrer Musik einen eigenen ganz speziellen Sound. Das Programm umfasst Jazzstandards, Latin-Titel und Originalkompositionen.

**Nächste Ausgabe:
17.08.2012**

Café Linus Kneipe
Hertzbergstr. 32 12055 Berlin
...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr
www.cafelinus.de

Liesl die Gastwirtschaft
Nogatstr.30
tägl. ab 19h
bestes vom Fass
nahe S/U Hermannstrasse

19:00 - 4:00
SANDMANN
NACHT CAFÉ KIEZ KNEIPE
REUTERSTR.7-8
12053 BERLIN

Aky Lounge

Tellstr. 10
www.aky-lounge.com

bauchhund salonlabor

Schudomastraße 38
Tel.: 030-56828931
www.bauchhund.de

B-Lage

Mareschstraße 1
Tel.: 030-62982776
www.b-lage.de

Bierkombinat

Manteuffelstraße 53
www.bier-kombinat.de

Café Blume

Fontanestraße 32
030-64490778
www.cafe-blume-berlin.de

Central Rixdorf

Böhmische Straße 46
Tel.: 030-26378812
www.central-rixdorf.de

Neuköllner Leuchtturm

Emser Straße 117
Tel.: 030-39505376
www.neukoellnerleuchtturm.de

Nikodemuskirche

Nansenstraße 12/13
Tel.: 030-6242554
www.nikodemus-berlin.de

Froschkönig

Weisestraße 17
www.froschkoenig-berlin.de

Galerie im Körnerpark

Schierker Straße 8
Tel.: 030-56823939
www.kultur-neukoelln.de

Gemeinschaftshaus Morus 14

Morusstraße 14
Tel.: 030-63226785
www.morus14.de

Galerie Olga Benario

Richardstraße 104
Tel.: 030-68059387
www.galerie-olga-benario.de

Galerie im Saalbau

Karl-Marx-Straße 141
Tel.: 030-90239-3779
www.kultur-neukoelln.de

Heimathafen Neukölln

Karl-Marx-Straße 141
Karten: 030-36420709

Kinski

Friedelstr. 28
www.kinski-club.de

Kirchengemeinde Genezareth

Herrfurthplatz 14
Tel.: 030-6253002
www.genezareth-gemeinde.de

Kulturamt

Karl-Marx-Straße 141
Tel.: 030-902392431
http://kultur-neukoelln.de/programmkalender.php

kunstraum e27

Thomasstraße 27
Tel.: 030-56821964
www.kunstraumt27.de

Lagari

Plügerstr. 19
www.lagari-liveberlin.de

Laika

Emser Straße 131
Tel.: 01577-7541789
www.laika-neukoelln.de

Museum im Böhmischem Dorf

Kirchgasse 5
Do. 14 -17 Uhr sowie 1. und 3. Sonntag im Monat von 12 - 14 Uhr
www.museumimboehmischem-dorf.de

Neuköllner Oper

Karl-Marx-Straße 131-133
Tel.: 030-6889070
www.neukoellneroper.de

Peppi Guggenheim

Weichsestr. 7
www.peppi-guggenheim.de

Puppentheater-Museum Berlin

Karl-Marx-Straße 135
Tel.: 030-6878132
www.puppentheater-museum.de

Reinhold Steinle

Stadtführungen
Anmeldung 030-5321-7401
www.reinhold-steinle.de

Sandmann

Reuterstraße 7-8
Tel.: 030-623 35 38
www.sandmann-berlin.de

Schloss Britz

Alt-Britz 73
Tel.: 030-6066051
www.gutshof-britz.de
Schillerpalais
Schillerpromenade 4
Tel.: 030-62724670
www.schillerpalais.de

Sowieso Neukölln e. V.

Weisestraße 24
Tel.: 01577-2879965
www.sowieso-neukoelln.de

Stadtbibliothek Neukölln

Helene-Nathan-Bibliothek,
Neukölln Arkaden
Karl-Marx-Straße 66,
www.stadtbibliothek-neukoelln.de

Werkstatt der Kulturen

Wissmannstraße 32
Tel.: 030-60977015
www.werkstatt-der-kulturen.de

WerkStadt

Emser Straße 124 (Ecke Ilsestraße)
Tel.: 030-51634856
Mobil: 0176-636 43496
www.werkstadt-berlin.com

Firma »schnitzophren« vertrieben

Holzbildhauerinnen gehen nach Lichtenberg

Seit 2008 sind die beiden eidgenössisch diplomierten Holzbildhauerinnen in Neukölln mit ihrer kleinen Firma »schnitzophren« ansässig. Arbeiten und wohnen unter einem Dach wollten sie. In der Schudomastraße 27 fanden sie entsprechende Gewerbe- und Wohnräume. Die beiden jungen Holzschnitzerinnen Lena Schorno und Simea Menzel arbeiten nicht nur für öffentliche und private Auftraggeber, sondern engagierten sich auch im Richardkiez. Ob »Rixdorfer Flohmarsch«, »In Rixdorf ist Musike« oder bei »48 Stunden Neukölln«, die beiden taffen Frauen waren dabei. Auch in der QM-Arbeit versuchten sich beide, Simea Menzel wurde sogar für zwei Jahre zur Vorsitzenden

des QM-Rates Richardplatz-Süd gewählt.

Kurz nach Abschluss ihres Mietvertrages für die Räume in der Schudomastraße bemerkten die beiden Kunsthandwer-



GESCHNITZT Foto: pm

kerinnen, dass mit ihrem Vermieter, der Hausverwaltung Gerlach, nicht gut Kirschen essen ist. Es gab immer wieder Ärger. Aus dem Zeitvertrag wollte der Vermieter die beiden aber auch nicht entlassen. Im Juli läuft der Gewerbemietvertrag aus. Auf der Suche nach

neuen Arbeitsräumen in Neukölln, die für die beiden jungen Handwerkerinnen auch bezahlbar sind, hatten sie keinen Erfolg, obwohl sie sich schon vom Prinzip Wohnen und Arbeiten unter einem Dach verabschiedet hatten.

In Lichtenberg haben sie nun bezahlbare Arbeitsräume gefunden. Neukölln verliert zwei junge Künstlerinnen, die in den wenigen Jahren, die sie hier gewirkt haben, zu echten Neuköllnerinnen geworden sind und eine schmerzliche Lücke im Kiez hinterlassen. Über ihre Arbeit kann man sich auf ihrer Internetseite www.schnitzophren.com informieren. Und über Aufträge (auch außergewöhnliche) freuen sich die beiden sowieso immer! ma

48 Stunden Neukölln

Eine Betrachtung von Michael Anker

Die »48 Stunden Neukölln« 2012 waren ein voller Erfolg für Neukölln, seine Künstler und Kulturschaffenden. Zehntausende Besucher kamen nach Neukölln. Das dezentrale Konzept hat die Gäste dabei in die verschiedenen Kieze Nordneuköllns geführt.

Das letzte Jahr war von der Konzentration auf das alte Gefängnis und das Rollberggelände geprägt. Zwar waren dort sehr viele Besucher, doch die Teilnehmer in den Kiezen wurden kaum besucht. Nicht nur das Wetter machte aus »Kiez International« und dem Bühnenprogramm 2011 einen Flop, auch das schreckliche Konzept, das überhaupt keine Rücksicht auf gewachsene Traditionen nahm, war am Misserfolg schuld.

In diesem Jahr irrten viele Menschen über den Richardplatz auf der Suche nach »Kiez International« und dem Tanzfestival, aber es fand einfach nicht mehr statt. Auch eine Lösung eines Problems.

Das Festival »48 Stunden Neukölln« hatte in seiner Geschichte schon gute und nicht so gute Jahre. 2012 gehörte sicher zu den besseren Jahren.

Wünschenswert ist, dass das Festival auch 2014 wieder stattfindet. Es sollte sich aber mehr auf den Ursprungsgedanken zurückbesinnen, Neukölln, seine Menschen, Künstler und Kulturschaffenden zu präsentieren und damit der zum Teil bitterbösen Berichterstattung in den Medien entgegenzuwirken. ma

Ein Amerikaner in Neukölln

Ahmed Kanna über die Bedeutung des »Kiezes«

Die Menschheit zieht es in die Städte! Während der nächsten Jahrzehnte wird die Mehrheit der Weltbevölkerung in Städten leben und dadurch noch erheblich größere Anforderungen an Ressourcen stellen: Infrastruktur, Wohnungen, Wasser und landwirtschaftliche Nutzfläche.

Als Anthropologin mit Schwerpunktinteresse an Stadtentwicklung bin ich nach Berlin gekommen, um mich über die Entwicklungen in Berlin zu informieren. Es gibt hier vielversprechende Ansätze zur nachhaltigen

Nutzung des Stadtgebietes.

Nachdem ich mich bisher rein akademisch mit den schnell wachsenden Städten in der Golfregion beschäftigt habe, möchte ich hier in Berlin jetzt eine Antwort auf meine brennende Frage finden: »Wie gehen ganz normale Stadtbewohner mit der sogenannten nachhaltigen Stadtentwicklung um?«

Ich bin rein zufällig im Reuterkiez gelandet. Bisher war ich davon ausgegangen, dass die wichtigsten Orte einer Stadt geschichtsbezogen seien: z. B. hier in Berlin be-

dingt durch den Fall der Mauer oder durch starke Gentrifizierung wie am Potsdamer Platz. Aber ich musste feststellen, dass der »Kiez« für viele Leute viel wichtiger ist. Ich fand das Wort »Kiez« als Teil von Graffitis, auf Plakateinladungen wie »Dein Block, mein Kiez« oder bei Demonstrationen unter dem Motto »Kiez statt Profitwahn«, Läden heißen »Kiez Coiffure« usw. Ich begriff, dass die Berliner sich in dieser sich schnell verändernden Stadt an dem simplen Konzept »Kiez« orientieren. Aber Anthropologen wissen,

dass es so einfach nicht sein kann. Die Berliner benutzen dieses Konzept zur ganz praktischen Orientierung: Wo gibt es gutes Essen? Wo gibt es juristischen Rat? Wo kann man Wäsche waschen?

Was habe ich bisher in der kurzen Zeit gelernt? Der Begriff »Nachhaltigkeit« sollte sich auf mehr als nur »Nutzung von Ressourcen« beziehen. Zwischenmenschliche Beziehungen sind ein wesentlicher Teil: Lösung von Interessenkonflikten, Umgang mit Geschichte.

Das Konzept »Kiez« erinnert mich an die These

des amerikanischen Politikwissenschaftlers James Scott, der von der »weapon of the week« spricht. Schwächere Gruppen fordern die Elite dabei durch Humor, Satire etc. heraus. - Ich will noch viel lernen hier in Berlin!

Ahmed Kanna ist Assistant Professor of Anthropology/International Studies an der University of the Pacific. Er beschäftigt sich mit Stadtentwicklung und Nachhaltigkeit. In seinem Buch »Dubai, the City as Corporation« stellt er Kernfragen zum gemeinschaftlichen Leben in der Glitzerstadt mitten in der Wüste.

Petras Tagebuch

Bahn für 11,90

Eine schöne Radtour hatten wir. Viel Kultur, ein wenig Politik, Sonne, Regen und ein gutes Essen halfen uns, die 70 Kilometer Strecke durchzuhalten. Erschöpft fielen wir in Guben in die Regionalbahn, um nach Cottbus und von da aus nach Berlin zu kommen. Ein Schweizer gehörte auch zu unserer Truppe. Er ist Mitarbeiter der Deutschen Bahn und dort zuständig für die interne Kommunikation. Als solcher hat er Sonderkonditionen bei den Fahrpreisen. Er zog seine Tickets am Gubener Bahnhof, gerade rechtzeitig vor Abfahrt des Zuges.

Im Zug ging die Tür auf und die Zugführerin bellte: »Fahrkarten!« Artig zeigten wir unsere Fahrkarten. Einige Radler mussten noch Fahrradkarten kaufen. Und da entstand das erste Missverständnis. Die Dame hatte den Eindruck, dass Fahrradkarten hinter ihrem Rücken weitergereicht würden. Völlig unvermittelt be-

fahl sie: »Alle Fahrradkarten noch mal zeigen, hier wird betrogen!« Dieses Missverständnis konnte behoben werden, nein, wir hatten sie nicht betrogen.



Nun war der Schweizer mit Eisenbahnerhintergrund dran. Als er seine Fahrkarten zeigte, stutzte die wohl ehemals auf einem Kasernenhof tätige Zugführerin. »Sie haben Ihre Fahrkarten nicht namentlich gekennzeichnet«, stellte sie trocken fest. Der Schweizer bat um einen Kugelschreiber, um diesem Befehl nachzu-

kommen. Das allerdings war für den Feldweibel zu spät. »Das haben Sie als Eisenbahner zu wissen, das kostet 11 Euro 90.« Der Schweizer war die Ruhe in Person. »Aber liebe Kollegin, wir können doch über alles reden.« »11,90« war die Antwort. Der Kollege konnte es nicht fassen und versuchte es mit einschmeichelnden Worten, bekam aber immer die gleiche Antwort, die »11,90« lautete.

Inzwischen mischten sich auch die Mitreisenden ein, die sich in zwei Lager aufteilten: Die einen stimmten der Schaffnerin zu, indem sie anmerkten, dass sie ihre Arbeit sehr korrekt mache, daran sei nicht rumzumeckern, das andere Lager bemerkte ironisch, die neue Charmeoffensive der Bahn erkannt zu haben. Wer welchem Lager angehörte, bedarf nicht der Erwähnung. Der Schweizer bezahlte die Rechnung und stellte fest, dass irgendetwas mit der Kommunikation nicht stimmte.

Ärger mit Ute vom Wiesengraben

... diesmal mit Pfarrer Krebs von der Bethlehemsgemeinde

Als ich vor über drei Jahren die Figur der Ute vom Wiesengraben erdachte, wollte ich, versteckt hinter dieser Kunstfigur, vieles auf meinen Stadtführungen durch das alte Neukölln sagen, das so nicht in den Geschichtsbüchern steht. Kleine Geschichten und Anekdoten und auch das ein oder andere Gerücht wollte ich so zum Besten geben. Wichtig war mir, die Geschichte auch auf eine Weise zu erzählen, die nicht geschichtsbuchgeglättet ist.

Dabei bekommen auch die meist aus Sachsen zugezogenen böhmischen Hussiten ihr Fett weg. So auch auf meiner Führung am 17. Juni im Rahmen von »48 Stunden Neukölln«.

Als ich mit der Gruppe von rund 60 Teilnehmern nahe dem Betsaal der Böhmisches Brüdergemeine stand und einiges zur Geschichte des Gebäudes und der Böhmen in Rixdorf erzählte, wurde ich plötzlich von hinten angeschrien. Es war Pfarrer Krebs, der nach wenigen gehörten Sätzen böse mit mir war und meinte, durch Niederschreiben meines Vortrages seine Meinung an die Geführten zu bringen.

Ich hatte leider keine Zeit, die Differenzen sofort mit ihm auszudiskutieren, da ich mit meiner Gruppe weiterlaufen wollte.

Wenige Tage nach den »48 Stunden« erfuh ich, dass sich Herr

Krebs beim Veranstalter des Festivals, dem KulturNetzwerk Neukölln, schriftlich über mich und meinen Vortrag beschwert habe. In dieser Beschwerde soll auch der schwere Vorwurf der »Volksverhetzung« gestanden haben.

Nun, so etwas kann man nicht auf sich sitzen lassen! Deshalb fordere ich Herrn Krebs zu einem historischen Disput heraus - zum Thema: Die Hussiten in Böhmen und in Rixdorf! Als Datum und Ort schlage ich Donnerstag, den 16. August um 19 Uhr in den Räumen der »Kreativen Gesellschaft Berlin«, Hertzbergstraße 1, vor.

Michael Anker



Für mehr
Demokratie
Integration
soziale Gerechtigkeit!
Ihr Erol Özkaraca
www.erol-oezkaraca.de

SPD

Eine kleine Liebeserklärung
an Neukölln
Kohlzeichnungen auf Bütten
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender

www.vani-living-art.de
0174/1841860
silvanaczech@web.de




KULTUR & KNEIPE

Täglich ab 18:00h

Weisestraße 17 | U8 Boddenstraße
froschkoenig-berlin.de




DWERTMANN
Hausverwaltung

Tel: 030 - 622 22 14, Fax: 030 - 62 70 51 74
Mail: info@die-wegverwaltung.de, www.die-wegverwaltung.de

Schillers

Café - Kneipe |  

Schillerpromenade 26

Mo-Sa 12-24+Uhr, So 14-24+Uhr

Billard + Dart, Skatturniere

E-Mail: w.schwienbacher@web.de

GUTE NACHRICHT!

**Spezialgalerie Peppi Guggenheim
International Berlin**

Kneipe tägl. ab 18 Uhr

- Augustiner Helles
- Jever vom Fass

Weichselstraße 7, 12043 Berlin www.peppi-guggenheim.de

Hier finden Sie die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN ab 17. August 2012



1 Sauvage	17 mal so mal so	32 Taverna Olympia	49 Café Rita	66 Broschek	82 Kinski
2 Anna Muni	18 Salon Tippelt	33 Hochfeld	50 Fräulein Frost	67 Café Rix	83 Goldberg
3 Naturkosmetik	19 Villa Rixdorf	34 Nogat Klaus	51 Freies Neukölln	68 Die Grünen	84 Pappelreihe
4 Bauchhund	20 Zatopek	35 Tasmania Apotheke	52 Hüttenpalast	69 Dilemma	85 Kales Backshop
5 Benz Beauty Salon	21 Galerie T27	36 Café Ungeheuer	53 Café Selig	70 Enzo	86 Bierbaum 3
6 greenstuff	22 Gemeinschaftshaus	37 Werkstatt	54 Lagari	71 Getränke Sommerfeld	87 Bierbaum 2
7 Hausboot	23 Haus des älteren Bürgers/Atrium	38 Berliner Miedernufaktur	55 Nansen	72 Gaststätte Treffpunkt	88 Bierbaum 1
8 Der kleine Buddha	24 Kartbahn	39 Café Engel	56 Pannier-Apotheke	73 RA Höster	89 Schiller's
9 Diakonie-Station/ Seniorenfreizeitstätte	25 Marlena Bar	40 Froschkönig	57 Second Hand 53	74 Nini e Pettiroso	90 Veist
10 Die Linke	26 Rollbergbrauerei	41 Lange Nacht	58 Silberlöfel	75 Sandmann	91 Weserwelle
11 Dritter Raum	27 Rroma Aether Klub	42 Lohnsteuerhilfe e.V.	59 Wostel	76 Valentin Stüberl	92 Damensalon
12 Melusine	28 Theater	43 SPD	60 Mama Kalo	77 Peppi Guggenheim	93 Vertiko
13 Galerie Helfrich	29 VHS Neukölln	44 Weinholdz	61 Erika & Hilde	78 Madame Zucker	94 StB Juliane Rupp
14 KGB	30 Das schwarze Glas	45 Cirkus Lembke	62 Mariamulata	79 Getränke+Geschenke	95 Laidak
15 Café Linus	31 Blumenladen Rosi	46 Aapka	63 Zimt und Mehl	80 Aky Lounge	96 Autovermietung Ryll
16 Zum Magendoktor	32 Café im Körnerpark	47 Blömken	64 Helene Nathan	81 Neu Deli	97 berlinburger international
		48 Buchkönigin	65 Blutwursttritter		98 Stitch